

N
SÖLLE, Dorothee:

DEN RHYTHMUS DES LEBENS SPÜREN.

Inspirierter Alltag.

Freiburg 2001: Herder Verlag. 254 S., geb., EUR 19,50 (ISBN 3-451-27556-2).

Wie kann die Religion und speziell der christliche Glaube mit seinem Reichtum an Einsichten und Erfahrungen, an Bildern und Symbolen, an Zuspruch und Anspruch dazu beitragen, den spezifischen Rhythmus des eigenen Lebens zu finden? Diese Frage bildet den Ausgang für die tiefgründigen, vielseitigen, kritisch-provozierenden und zugleich Mut machenden Reflexionen Dorothee Sölles über Spannungsfelder des Menschseins wie „Augenblick und Ewigkeit“, „Menschsein und Bestimmung“, „Angst und Trost“, „Sehnsucht und Hingabe“, „Leid und Verletzlichkeit“, „Gerechtigkeit

und Verantwortung“, „Sterben und Auferstehung“, „Wünsche und Visionen“. Es sind nachdenklich stimmende, wegweisende, zur Auseinandersetzung auffordernde, stets jedoch von Lebenserfahrung und -reife, von theologischen Kenntnissen und politischem Engagement bestimmte Texte, die den Leser dazu inspirieren können, seinen Alltag bewusster aus dem Glauben zu leben, parteiisch zu sein und sich dort in die Belange der Gesellschaft einzumischen, wo es kein Schweigen und keinen Rückzug geben darf.

Matthias Hugoth

WARUM?

Susana Polacs Kreuzweg. Texte Martin KOPP, Fotos David SCHILDKNECHT und Philipp SCHÜRMAN.

Zürich 2001: NZN Buchverlag. 74 S., geb., DM 32,- (ISBN 3-85827-137-3).

Das Warum, das über dem Bildband steht, ist nicht nur Ausdruck der Frage, die von Jesu Leiden ausgeht, sondern wohl auch Hinweis auf die Krankheit und das Sterben der Bildhauerin, die während der Arbeit am Kreuzweg unheilbar erkrankte und die letzte und fünfzehnte Station, die Auferstehung, nicht mehr schaffen konnte.

Die vierzehn Stationen, in Bronze gegossen, teils als Reliefs, teils als frei stehende Figurengruppen, wurden in der kleinen Pfarrkirche in Wädenswil am Zürichsee aufgestellt, deren Pfarrer die Texte schrieb. Station für Station wird in je zwei Bildern vorgestellt und lädt ein, dem Kreuzweg schauend und nachdenkend zu folgen: Ein Text erschließt jeweils die Darstellung. Sie wird zunächst als kleines Bild (schwarz-weiß) in Gänze gebo-

ten, um nach dem Text in einer ganzseitigen Detailaufnahme (jetzt bronzefarben) einen besonderen Aspekt der Station zu betonen. Kleine Texte aus AT und NT helfen im Anschluss, die Gedanken zu vertiefen.

Die Texte sind einfühlsam und so hilfreich, die Plastiken zumindest interessant und teils beeindruckend. Diese vorsichtige Äußerung liegt an der Unzulänglichkeit der photographischen Wiedergabe. Ohne Fachmann zu sein, stelle ich einfach fest: Die Schwarzweiß-Aufnahmen wirken relativ unpersönlich und kontrastarm, die Großdarstellung der Details (bedingt durch das Problem der Tiefenschärfe) ist nicht immer ansprechend. Ob das daran liegt, dass die Bilder das erste größere Projekt der beiden Fotografen sind?

Viktor Hahn